

**Apostolisches Rundschreiben  
zum Jubiläumsjahr der Erlösung  
„Aperite portas redemptori“  
von Papst Johannes Paul II.**

**6. Januar 1983**

**Ansprache des Heiligen Vaters  
an das Kardinalskollegium und  
die Prälaten der römischen Kurie  
über das Jubiläumsjahr der Erlösung**

**23. Dezember 1982**

**Herausgeber:  
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz  
Kaiserstraße 163, 5300 Bonn 1**

# **INHALT**

---

**Apostolisches Rundschreiben zum Jubiläumsjahr der Erlösung  
„Aperite portas redemptori“ von Papst Johannes Paul II. . . . . 3**

**Ansprache des Heiligen Vaters an das Kardinalskollegium und die  
Prälaten der römischen Kurie über das Jubiläumsjahr der Erlösung . 17**

## **Johannes Paul II., Bischof von Rom, an alle Gläubigen der katholischen Kirche: Gruß und Apostolischer Segen!**

1. „Öffnet die Türen dem Erlöser!“ Diesen Appell richte ich für das Jubiläumsjahr der Erlösung an die ganze Kirche und erneuere so die Einladung, die ich am Tag nach meiner Wahl zum Nachfolger Petri ausgesprochen habe. Von jenem Augenblick an sind meine Gefühle und Gedanken in besonderer Weise auf Christus, den Erlöser, gerichtet, auf sein Ostergeheimnis, den Höhepunkt der göttlichen Offenbarung und die äußerste Verwirklichung des Erbarmens Gottes für die Menschen aller Zeiten.<sup>1</sup>

Das universale Dienstamt, das dem Bischof von Rom zu eigen ist, hat ja seinen Ursprung im Ereignis der Erlösung, die Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung erwirkt hat; und vom Erlöser selbst ist jenes Amt in den Dienst eben dieses Ereignisses gestellt worden,<sup>2</sup> das im Mittelpunkt der gesamten Heilsgeschichte steht.<sup>3</sup>

2. Zwar stellt jedes liturgische Jahr eine Feier der Geheimnisse unserer Erlösung dar; das zeitliche Jubiläum des Erlösungstodes Christi legt es jedoch nahe, diese Feier intensiver zu begehen. Schon im Jahre 1933 hatte Papst Pius XI. die glückliche Eingebung, des 1900. Jahrestages der Erlösung mit einem außerordentlichen Jubiläumsjahr zu gedenken, wobei er es vermieden hat, der Frage genauer nachzugehen, an welchem Datum die Kreuzigung des Herrn geschehen ist.<sup>4</sup>

Weil nun in dieses Jahr 1983 die 1500. Wiederkehr jenes allesüberragenden Ereignisses fällt, ist in mir der Entschluß gereift, den ich bereits dem Kardinalskollegium am 26. November 1982 eröffnet habe: nämlich ein ganzes Jahr dem besonderen Gedenken der Erlösung zu widmen, damit diese tiefer das Denken und Handeln der ganzen Kirche durchdringe.

Dieses Jubiläum beginnt am kommenden 25. März, dem Fest der Verkündigung des Herrn. Dieser Tag erinnert an den gottgewollten Augenblick, in dem das ewige Wort durch die Kraft des Heiligen Geistes im Schoß der Jungfrau Maria Mensch wurde und so unser Fleisch angenommen hat, „um durch seinen Tod den zu entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren“.<sup>5</sup> Das Jubiläumsjahr schließt am 22. April 1984, dem Ostersonntag, dem Tag der vollen Freude, die uns das Erlösungsoffer Christi bringt, durch das die

Kirche immer wieder „auf wunderbare Weise geboren und genährt“<sup>6</sup> wird.

So werde dies *ein wahrhaft Heiliges Jahr*, eine echte Zeit der Gnade und des Heils, weil intensiver geheiligt durch die Annahme der Erlösergnaden von seiten der Menschheit unserer Zeit. Das geschehe durch die geistige Erneuerung des ganzen Gottesvolkes, dessen Haupt Christus ist; von ihm heißt es: „Wegen unserer Verfehlungen wurde er hingegeben, wegen unserer Gerechtmachung wurde er auferweckt.“<sup>7</sup>

3. Das ganze Leben der Kirche ist von der Erlösung durchdrungen; von der Erlösung bezieht es seine Kraft. Um uns zu erlösen, ist Christus vom Herzen des Vaters in die Welt gekommen und hat sich selbst am Kreuz dahingegeben in einem Akt größter Liebe zur Menschheit. Seinen Leib und sein Blut hat er der Kirche „zu seinem Gedächtnis“<sup>8</sup> hinterlassen und sie als Dienerin der Versöhnung mit der Vollmacht, Sünden zu vergeben, eingesetzt.<sup>9</sup>

Die Erlösung wird dem Menschen durch die Verkündigung des Wortes Gottes und die Sakramente vermittelt, im Rahmen jener Heilsordnung, in der die Kirche als Leib Christi zum „allumfassenden Heilssakrament“<sup>10</sup> geworden ist. Die Taufe, das Sakrament der Wiedergeburt in Christus, führt die Gläubigen in den Lebensstrom hinein, der im Erlöser entspringt. Die Firmung verbindet sie noch enger mit der Kirche und bestärkt sie im Zeugnis für Christus und in einer Liebe, die Gott und die Brüder zugleich umfaßt. Die Eucharistie vergegenwärtigt in besonderer Weise das gesamte Werk der Erlösung; das ganze Jahr hindurch wird es in der Feier der heiligen Geheimnisse fortgeführt. Hierbei schenkt sich der Erlöser selbst den Gläubigen durch seine reale Gegenwart unter den heiligen Gestalten; er führt sie immer näher an jene Liebe heran, „die mächtiger ist als der Tod“<sup>11</sup> und verbindet sie mit sich selbst und zugleich miteinander. Die Eucharistie erbaut so die Kirche, weil sie Zeichen und Grund der Einheit des Volkes Gottes ist und somit Quelle und Gipfel des gesamten christlichen Lebens.<sup>12</sup> Das Bußsakrament reinigt die Gläubigen, wie im folgenden weiter ausgeführt werden wird. Die Priesterweihe macht die Erwählten Christus ähnlich, dem ewigen Hohenpriester, und verleiht ihnen die Vollmacht, als Hirten in seinem Namen die Kirche durch das Wort und die Gnade Gottes zu führen, und dies vor allem in der Eucharistiefeier. Im Ehesakrament wird „echte eheliche Liebe in die göttliche Liebe aufgenommen und durch die erlösende Kraft Christi und die Heilsvermittlung der Kirche gestützt und bereichert“.<sup>13</sup> Die Krankensalbung schließlich vereint die Leiden der Gläubigen mit der Passion des

Erlösers und reinigt sie so für die vollständige Erlösung des Menschen auch in seinem Leibe und bereitet sie vor auf die selige Begegnung mit Gott, dem Einen und Dreifaltigen.

Da auch die verschiedenen Formen christlicher religiöser Praxis, vor allem jene, die „Sakramentalien“ genannt werden, wie auch die Weisen einer echten Volksfrömmigkeit ihre Wirkkraft aus dem Reichtum beziehen, der beständig aus dem Kreuzestod und der Auferstehung unseres Erlösers Jesus Christus hervorströmt, erleichtern sie den Gläubigen den immer neuen lebendigen Kontakt mit dem Herrn.

Wenn also das gesamte Wirken der Kirche von der verwandelnden Kraft der Erlösung Christi gekennzeichnet ist und ständig aus diesen Heilsquellen schöpft,<sup>14</sup> dann wird deutlich, daß das Jubiläum der Erlösung – wie ich schon vor dem Kardinalskollegium am vergangenen 23. Dezember betont habe – nichts anderes ist als „ein gewöhnliches Jahr, das in außergewöhnlicher Weise gefeiert wird: Die Gnadengabe der Erlösung, gewöhnlich schon innerhalb der Struktur der Kirche und durch diese erfahren, wird außergewöhnlich durch das Besondere der angekündigten Feier“.<sup>15</sup> Auf solche Weise erhält das ganze Leben und Wirken der Kirche in diesem Jahr den Glanz einer Jubelfeier: Das Heilige Jahr der Erlösung muß allem Leben der Kirche einen besonderen Charakter verleihen, damit die Christen durch persönliche Erfahrung alle Reichtümer neu zu entdecken vermögen, die das seit der Taufe empfangene Heil ständig in sich birgt, und von der Liebe Christi zur Erkenntnis geführt werden: „Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.“<sup>16</sup> Wenn die Kirche als Ausspenderin der vielfältigen Gnade Gottes diesem Jahr eine besondere Bedeutung verleiht, dann wird in den verschiedenen Formen, unter denen dieses Jubiläumsjahr in Erscheinung tritt, die göttliche Heilsordnung selbst verwirklicht.

Aus all dem ergibt sich für dieses Ereignis deutlich ein pastoraler Charakter. In der Neuentdeckung und im lebendigen Vollzug der sakramentalen Heilsordnung der Kirche, durch welche die Gnade Gottes in Christus zu den einzelnen und zu den Gemeinden kommt, kann man die tiefe Bedeutung und erhabene Schönheit dieses Festjahres erblicken, dessen Feier uns der Herr geschenkt hat.

Es muß andererseits klar sein, daß diese besonders dichte Zeit, in der jeder Christ dazu aufgefordert ist, seine Berufung zur Versöhnung mit Gott dem Vater im Sohn Jesus Christus tiefer zu verwirklichen, ihr Ziel nur dann voll erreicht, wenn sie in einen neuen Einsatz aller und jedes

einzelnen für den Dienst der Versöhnung nicht nur zwischen allen Jüngern Christi, sondern zwischen allen Menschen sowie für den Dienst am Frieden zwischen allen Völkern einmündet. Ein echt christlicher Glaube und ein ebensolches Leben müssen notwendigerweise Frucht tragen in einer Liebe, die die Wahrheit tut und die Gerechtigkeit fördert.

4. Die besondere Jubiläumsfeier der Erlösung möchte in den Söhnen und Töchtern der Kirche vor allem das Bewußtsein dafür neu beleben, „daß ihre ausgezeichnete Stellung nicht den eigenen Verdiensten, sondern der besonderen Gnade Christi zuzuschreiben ist; wenn sie ihr im Denken, Reden und Handeln nicht entsprechen, wird ihnen statt Heil strengeres Gericht zuteil“.<sup>17</sup>

Folglich soll jeder Gläubige sich vor allem aufgerufen wissen zu einem besonderen Akt der Buße und der Erneuerung; denn dies ist auch die ständige Haltung der Kirche selber: „Sie ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung.“<sup>18</sup> So folgt sie dem Aufruf, den Christus zu Anfang seines öffentlichen Wirkens an die Menschen gerichtet hat: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“<sup>19</sup>

Mit diesem besonderen Einsatz liegt das Jubiläumsjahr, dessen Feier wir bald beginnen, auf der Linie des Heiligen Jahres 1975, dem mein verehrter Vorgänger Paul VI. als erstes Ziel die Erneuerung in Christus und die Versöhnung mit Gott zugewiesen hat.<sup>20</sup> Es kann in der Tat keine geistige Erneuerung geben, die sich nicht in Buße und Umkehr vollzieht: sei es als innere und ständige Haltung des Gläubigen und als Übung jener Tugend, die auf die Einladung des Apostels „sich mit Gott versöhnen zu lassen“,<sup>21</sup> antwortet, sei es auch als Weg zur Vergebung Gottes im Bußsakrament. Aus seiner Mitgliedschaft in der Kirche folgt ja notwendig, daß jeder Katholik alles tue, um im Stand der Gnade zu bleiben und nicht in Sünde zu fallen, damit er stets in der Lage sei, am Tisch des Leibes und Blutes des Herrn teilzunehmen, und so eine Hilfe für die ganze Kirche bei ihrer eigenen persönlichen Heiligung und ihrem immer reineren Einsatz für den Dienst des Herrn darstelle.

5. Das Freisein von der Sünde ist also eine Frucht und vorrangige Forderung aus dem Glauben an den Erlöser Jesus Christus und seine Kirche, da er uns befreit hat, damit wir frei bleiben<sup>22</sup> und am Geschenk seines sakramentalen Leibes zur Auferbauung seines Leibes, der Kirche, teilnehmen.

Für diese Freiheit hat unser Herr Jesus Christus in der Kirche das

Bußsakrament eingesetzt, damit diejenigen, die nach der Taufe gesündigt haben, wieder versöhnt werden mit Gott, den sie beleidigt, und mit der Kirche, die sie verletzt haben.<sup>23</sup>

Die allgemeine Aufforderung zur Bekehrung<sup>24</sup> gehört in diesen Zusammenhang. Weil alle Sünder sind, haben alle jene tiefe Änderung in Geist, Verstand und Leben nötig, die in der Heiligen Schrift gerade *metánoia*, Bekehrung, genannt wird. Diese Haltung wird geweckt und gefördert vom Wort Gottes, der Offenbarung der Barmherzigkeit des Herrn,<sup>25</sup> sie verwirklicht sich vor allem im Empfang der Sakramente und zeigt sich in vielfältigen Formen der Nächstenliebe und des Dienstes an den Brüdern. Zur Wiederherstellung des Gnadenstandes genügt in unserer Heilsordnung normalerweise nicht das innere Eingeständnis der eigenen Schuld noch die äußere Wiedergutmachung. Christus, der Erlöser, hat ja die Kirche gegründet und zum universalen Heilssakrament gemacht und dadurch grundgelegt, daß das Heil des einzelnen im Schoß der Kirche und durch das Geheimnis der Kirche geschehe,<sup>26</sup> dessen Gott sich auch bedient, um den Anfang des Heiles, den Glauben,<sup>27</sup> zu schenken. Sicher, die Wege des Herrn sind unerforschlich, und das Geheimnis der Gottesbegegnung im Gewissen bleibt unauslotbar; aber der Weg, den uns Christus gezeigt hat, geht über die Kirche, die durch das Sakrament (oder wenigstens den Wunsch nach ihm) die persönliche Verbindung zwischen dem Sünder und dem Erlöser wiederherstellt. Auf diese lebensspendende Verbindung weist auch das Zeichen der sakramentalen Lossprechung hin, in welcher der vergebende Christus – in der Person seines Dieners – die Person des Vergebungsbedürftigen in ihrer Einmaligkeit erreicht und in ihr jene Glaubensüberzeugung neu belebt, von der jede weitere abhängt: der „Glaube an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich für mich hingegeben hat“.<sup>28</sup>

6. In jedem Wiederfinden der Überzeugung von der erbarmenden Liebe Gottes und in jeder einzelnen Antwort reumütiger Liebe von seiten des Menschen vollzieht sich Kirche. Zur besonderen Kraft des Sakramentes kommen als Teilnahme am unendlichen Verdienst und Sühnewert des Blutes Christi, des einzigen Erlösers, die Verdienste und Sühneleistungen all jener, die, von Jesus Christus geheiligt und ihrer Berufung zur Heiligkeit getreu,<sup>29</sup> Freuden und Gebete, Entbehrungen und Leiden für die Glaubensbrüder aufopfern, die der Vergebung am meisten bedürfen, ja für den ganzen Leib Christi, die Kirche.<sup>30</sup>

Die Übung der sakramentalen Beichte ist somit durch ihren Zusammenhang mit der Gemeinschaft der Heiligen, die in verschiedener Weise zur

Annäherung der Menschen an Christus beiträgt,<sup>31</sup> ein Akt des Glaubens an das Geheimnis der Erlösung und ihrer Verwirklichung in der Kirche. Die Feier der sakramentalen Buße ist immer ein Akt der Kirche, in dem diese ihren Glauben bekennt, Gott für die uns in Christus geschenkte Freiheit dankt, ihr Leben als geistiges Opfer zum Lob der Herrlichkeit Gottes darbringt und darin Christus, dem Herrn, entgegeneilt.

Es folgt aus dem Geheimnis der Erlösung, daß der Dienst der Versöhnung, den Gott den Hirten der Kirche anvertraut hat,<sup>32</sup> seinen natürlichen Vollzug im Sakrament der Buße findet. Die Verantwortung liegt bei den Bischöfen; sie sind in der Kirche die Verwalter der Gnade aus dem Priestertum Christi,<sup>33</sup> an dem seine Diener auch in der Gestaltung der Bußdisziplin teilhaben. Die Verantwortung liegt auch bei den Priestern, die sich gerade in der Verwaltung des Bußsakramentes der Absicht und der Liebe Christi verbinden können.<sup>34</sup>

7. Bei diesen Erwägungen fühle ich mich der seelsorglichen Anliegen all meiner Brüder im Bischofsamt verbunden. Es ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, daß die Bischofssynode in diesem Jubiläumsjahr der Erlösung gerade die Versöhnung und Buße in der Sendung der Kirche zum Thema hat.

Sicher werden die Oberhirten mit mir der unersetzlichen Rolle des Bußsakramentes in der Heilssendung der Kirche besondere Aufmerksamkeit schenken und mit ganzer Kraft alles versuchen, was dem Aufbau des Leibes Christi dient.<sup>35</sup> Ersehnen wir doch gemeinsam nichts dringender in diesem Jahr der Erlösung, als daß die Zahl der irrenden Schafe abnehme und alle zum Vater zurückkehren, der auf sie wartet,<sup>36</sup> und zu Christus, dem Hirten und Hüter der Seelen aller.<sup>37</sup>

An der Schwelle zu ihrem dritten Jahrtausend fühlt sich die Kirche zu besonderer Treue gegenüber den göttlichen Gaben verpflichtet, die in der Erlösungstat Christi ihre Quelle haben und durch welche sie der Heilige Geist zu ihrer Entfaltung und Erneuerung führt, damit sie immer mehr eine ihres Herrn würdige Braut werde.<sup>38</sup> So vertraut sie auf den Heiligen Geist und möchte sich seinem geheimnisvollen Wirken verbinden als die Braut, welche nach dem Kommen Christi ruft.<sup>39</sup>

8. Die besondere Gnade des Jahres der Erlösung ist also eine Neuentdeckung der Liebe des sich schenkenden Gottes und eine Vertiefung der unerforschlichen Reichtümer des Paschageheimnisses Christi, die wir uns im Alltag des christlichen Lebens in all seinen Formen aneignen. Die verschiedenen Übungen dieses Jubiläumjahres müssen in dauerndem

Bemühen auf diese Gnade hingeordnet sein, was Abwendung von der Sünde voraussetzt und fordert, von der Gesinnung der Welt, die „unter der Macht des Bösen“ steht,<sup>40</sup> von allem, was den Weg der Bekehrung behindert oder hemmt.

In diesem Zusammenhang der Gnade gehört auch das Geschenk des Ablasses, welches für das Jubiläumsjahr kennzeichnend ist. Die Kirche bietet es in ihrer durch Christus verliehenen Vollmacht allen an, die mit den genannten Voraussetzungen die Vorschriften des Jubiläums erfüllen. Wie mein Vorgänger Papst Paul VI. in der Bulle zum Heiligen Jahr 1975 betonte, „läßt die Kirche, gestützt auf die Vollmacht, Dienerin der von unserem Herrn Jesus Christus vollbrachten Erlösung zu sein, ihre Gläubigen durch den Ablass an dieser Fülle Christi in der Gemeinschaft der Heiligen Anteil haben, indem sie ihnen Heilmittel in reichstem Maße anbietet“.<sup>41</sup>

Die Kirche, welche ihr Gründer ausdrücklich zur Verwalterin der Gnade gemacht hat, schenkt allen Gläubigen die Möglichkeit, sich durch den Ablass das Vollgeschenk des göttlichen Erbarmens anzueignen; sie verlangt allerdings – da ja der Ablass nicht von der Bußgesinnung und vom Bußsakrament zu trennen ist –, daß die notwendige innere Einstellung und Läuterung ungeteilt gegeben sei. Von ganzem Herzen vertraue ich, daß sich durch das Jubiläumsjahr in den Gläubigen die Gabe der Furcht Gottes, ein Geschenk des Heiligen Geistes, immer reiner entfalte, daß der Geist sie immer mehr dahin führe, in feinfühligster Liebe die Sünde zu meiden, sie nach Möglichkeit durch die Annahme der täglichen Leiden und die Werke des Jubiläumsjahres für sich und die anderen wiedergutmachen. Man muß den Sinn für die Sünde wiederentdecken; dafür aber muß man den Sinn für Gott wiederentdecken! Die Sünde ist ja eine Kränkung des gerechten und barmherzigen Gottes, welche in oder nach diesem Leben entsprechend gesühnt werden muß. Wer denkt da nicht an die heilsame Ermahnung: „Der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“<sup>42</sup>

Diesem erneuerten Bewußtsein von der Sünde und ihren Folgen muß eine erneute Wertschätzung des Gnadenlebens entsprechen, die der gekreuzigte und auferstandene Herr seiner Kirche als neue Erlösungsgabe schenken wird. Das ist es, worum es in der so pastoralen Zielsetzung des Jubiläumsjahres geht, von der ich schon gesprochen habe.

9. Die gesamte Kirche, von den Bischöfen bis zu den kleinsten und einfachsten unter den Gläubigen, fühlt den Ruf, in diesem letzten Abschnitt des zwanzigsten Jahrhunderts seit der Erlösung in einem er-

neuerten und vertieften *Adventsgeist* zu leben, der sie für das schon nahe dritte Jahrtausend bereitet. Sie fühlt den Ruf zur gleichen Gesinnung, mit welcher die Jungfrau Maria die Geburt des Herrn in der Schwachheit unserer Menschennatur erwartet hat. Wie Maria bei der Morgenröte der Erlösung der Kirche in Glaube und Liebe voranging, so gehe sie ihr heute voran, da diese mit dem Jubiläumsjahr den Weg ins nächste Jahrtausend der Erlösung beginnt.

Mehr als je zuvor „bewundert und feiert“ die Kirche in diesem neuen Abschnitt ihrer Geschichte in Maria „die höchste Frucht der Erlösung und schaut in ihr mit Freuden wie in einem reinen Bilde, was sie selbst als ganze zu sein ersehnt und erhofft“;<sup>43</sup> in Maria erkennt, verehrt und ruft sie an „die Ersterlöste“ und zugleich die erste, welche dem Werk der Erlösung ganz nahe zugesellt war.

Die ganze Kirche muß also versuchen, sich wie Maria mit ungeteilter Liebe ihrem Herrn Jesus Christus zuzuwenden; sie muß in Lehre und Leben bezeugen, daß wir getrennt von ihm nichts tun können, weil in keinem anderen das Heil zu finden ist.<sup>44</sup> Wie Maria in der Annahme der göttlichen Botschaft Mutter Jesu wurde und sich im Dienst am Geheimnis der Erlösung ganz der Person und dem Werk ihres Sohnes weihte,<sup>45</sup> so muß die Kirche heute und immer verkünden, daß sie unter den Menschen nichts anderes wisse als Jesus, den Gekreuzigten, der für uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung wurde.<sup>46</sup>

Mit diesem Zeugnis für Christus, den Erlöser, kann auch die Kirche wie Maria die Flamme einer neuen Hoffnung für die ganze Welt entzünden.

10. Bei diesem Jahr der Erlösung – welche ein für allemal verwirklicht ist, aber für die immer größere und tiefere Heiligung der Welt zugewandt und ausgebreitet werden muß – beseelt mich die innige Hoffnung, alle, die an Christus glauben, möchten sich in ihren Anliegen begegnen, auch jene Brüder von uns, die, wenn auch nicht voll, so doch wahrhaft mit uns in Gemeinschaft stehen: durch den gemeinsamen Glauben an den menschgewordenen Sohn Gottes, unseren Erlöser und Herrn, und durch die gemeinsame Taufe.<sup>47</sup>

Alle, die der göttlichen Erwählung entsprochen haben und Jesus Christus gehorchen, die mit seinem Blut besprengt sind und an seiner Auferstehung teilhaben,<sup>48</sup> sie alle glauben ja, daß *die Erlösung von der Knechtschaft der Sünde die Vollendung der gesamten göttlichen Offenbarung* ist, hat sich doch in ihr verwirklicht, was kein Geschöpf je hätte denken noch tun können, nämlich daß der unsterbliche Gott sich in Christus für den Menschen als Opfer darbrachte und daß die sterblichen Menschen in Ihm

auferstanden sind. Sie glauben, daß *die Erlösung, die höchste Erhöhung des Menschen* ist, weil sie ihn der Sünde sterben und am Leben Gottes selbst teilhaben läßt. Sie glauben, daß jede menschliche Existenz und die ganze Geschichte der Menschheit ihre Sinnfülle erst aus der unerschütterlichen Sicherheit erlangen, daß „Gott die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“.<sup>49</sup>

Möchte doch die erneute lebendige Erfahrung dieses einen Glaubens auch im Jubiläumsjahr die Zeit jener unsagbaren Freude beschleunigen, da die Brüder im Hören auf die Stimme Christi in seiner einen Herde mit ihm, dem einen höchsten Hirten, zusammenleben!<sup>50</sup> Schon jetzt ist uns die Freude geschenkt, daß viele von ihnen sich bereiten, in diesem Jahr in besonderer Weise Christus als das Leben der Welt zu feiern. Ich wünsche ihren Vorhaben Erfolg und bitte den Herrn, sie zu segnen.

11. Es ist jedoch klar, daß die Feier des Jubiläumsjahres hauptsächlich die Söhne und Töchter der Kirche betrifft, die ihren Glauben an Christus, den Erlöser, uneingeschränkt teilen und in voller Gemeinschaft mit ihr leben. Wie ich schon angekündigt habe, wird das Jubiläumsjahr gleichzeitig in Rom und in allen Diözesen der Welt gefeiert werden.<sup>51</sup> Für die Erlangung der geistlichen Früchte, die mit dieser Jubiläumsfeier verbunden sind, gebe ich außer einigen Anordnungen eine mehr allgemeine Orientierung, wobei ich den Bischofskonferenzen und den Bischöfen der einzelnen Diözesen die Aufgabe überlasse, unter besonderer Berücksichtigung der Mentalität und der Gewohnheiten der jeweiligen Gegenden wie der geistigen Zielsetzung der Feiern zur 1950. Wiederkehr des Todes und der Auferstehung Christi konkretere Richtlinien und pastorale Empfehlungen zu erlassen. Die Feier dieses Ereignisses will vor allem ein Aufruf zu Reue und Umkehr sein, die die notwendigen inneren Voraussetzungen dafür sind, um an der Gnade der von ihm gewirkten Erlösung teilzunehmen und so in den einzelnen Gläubigen, den Familien, Pfarrgemeinden, Diözesen, den religiösen Gemeinschaften und in den anderen Zentren des christlichen und apostolischen Lebens zu einer geistigen Erneuerung zu gelangen.

Ich wünsche vor allem, daß man den beiden wichtigsten Bedingungen, die für die Gewinnung jedes vollkommenen Ablasses erforderlich sind, eine tragende Bedeutung gibt, nämlich der persönlichen und vollständigen sakramentalen Beichte, in der sich das Elend des Menschen und die Barmherzigkeit Gottes begegnen, sowie dem würdigen Kommunionempfang.

In dieser Hinsicht ermahne ich alle Priester, den Gläubigen mit hochherziger Bereitschaft und persönlicher Hingabe reiche Möglichkeiten zu bieten, um von den Heilmitteln fruchtbaren Gebrauch machen zu können. Um die Aufgabe der Beichtväter zu erleichtern, bestimme ich, daß die Priester, die die Pilgerwallfahrten zum Jubiläum begleiten oder sich ihnen anschließen, sich außerhalb ihrer Diözese jener Fakultäten bedienen können, die sie durch die rechtmäßige Autorität in ihrer eigenen Diözese besitzen. Besondere Vollmachten werden sodann von der Apostolischen Pönitentierie den Pönitentiären in den römischen Patriarchalbasiliken und in bestimmtem Maße auch allen anderen Priestern gewährt werden, die jenen Gläubigen die Beichte hören, die das Bußsakrament zur Erlangung des Jubiläumsablasses empfangen.

Indem ich das mütterliche Empfinden der Kirche interpretiere, bestimme ich, daß der Jubiläumsablaß in freier Wahl nach einer der folgenden Weisen gewonnen werden kann, die zusammen Ausdruck und vertieftes Bemühen für ein vorbildliches kirchliches Leben sein werden:

#### A

Durch die andächtige Teilnahme an einer *gemeinschaftlichen Feier*, die auf Diözesanebene oder, in Übereinstimmung mit den Anordnungen des Bischofs, auch in den einzelnen Pfarreien zur Erlangung des Jubiläumsablasses veranstaltet wird: In diese Feier muß stets ein Gebet nach meiner Meinung eingefügt werden, besonders dafür, daß das Geschehen der Erlösung allen Völkern verkündet werden kann und in jeder Nation jene, die an Christus, den Erlöser, glauben, ihren Glauben frei bekennen können. Es ist wünschenswert, daß die Feier möglicherweise von einem Werk der Barmherzigkeit begleitet wird, wodurch der büßende Christ seine Bemühungen um Bekehrung fortsetzt und zum Ausdruck bringt.

Der gemeinschaftliche Akt kann im einzelnen bestehen in der Teilnahme:

- an der heiligen Messe, die für das Jubiläum gefeiert wird. Die Bischöfe werden dafür Sorge tragen, daß in ihren Diözesen den Gläubigen eine leichte Teilnahme daran gewährleistet wird und die Feier selbst würdig und gut vorbereitet ist. Wenn es die liturgischen Vorschriften erlauben, wird eine der folgenden Messen empfohlen: Um Versöhnung – Um Nachlaß der Sünden – Um Liebe – Um Eintracht – Vom kostbaren Blut, deren Formulare sich im Römischen Missale finden; auch kann

- eines der beiden Eucharistischen Hochgebete für die Versöhnung benutzt werden;
- an einem Wortgottesdienst, der eine Anpassung oder eine Ausweitung der Lesehore sein könnte, oder am Gebet der Laudes oder Vesper, sofern diese Feiern auf das Jubiläum ausgerichtet sind;
- an einer Bußfeier, die zur Gewinnung des Jubiläumsablasses veranstaltet wird und mit der individuellen Beichte der einzelnen Teilnehmer abschließt, wie es im Bußritus vorgesehen ist (2. Form);
- an einer feierlichen Spendung der Taufe oder anderer Sakramente (wie z. B. der Firmung oder der Krankensalbung „innerhalb der Eucharistiefeyer“);
- am andächtigen Gebet des Kreuzweges, das für die Gewinnung des Jubiläumsablasses verrichtet wird.

Die Diözesanbischöfe können ferner bestimmen, daß die Erlangung des Jubiläumsablasses durch die Teilnahme an einer Volksmission erfolgt, die von den Pfarreien anlässlich des Jubiläums der Erlösung durchgeführt wird, oder durch die Teilnahme an religiösen Einkehrtagen, die für Gruppen oder bestimmte Kategorien von Personen veranstaltet werden. Natürlich darf auch hier ein Gebet nach der Meinung des Papstes nicht fehlen.

## B

*Durch den Besuch, einzeln oder – wie es vorzuziehen ist – zusammen mit der eigenen Familie, einer der im folgenden angegebenen Kirchen oder Stellen, wo man sich eine Zeitlang der Betrachtung widmet, seinen Glauben durch die Rezitation des Credos und des Vaterunsers erneuert und nach meiner Meinung betet, wie es vorher schon gesagt worden ist. Was diese Kirchen und Stellen betrifft, bestimme ich das folgende:*

a) *In Rom* muß eine der vier Patriarchalbasiliken (S. Giovanni in Laterano, S. Pietro in Vaticano, S. Paolo fuori le Mura, Santa Maria Maggiore) oder eine der Katakomben oder die Basilica Santa Croce in Jerusalem besucht werden.

Das Komitee für das Heilige Jahr wird in Zusammenarbeit mit der Diözese Rom für eine geordnete und kontinuierliche Folge von liturgischen Feiern mit angemessener religiöser und geistiger Betreuung der Pilger Sorge tragen;

b) *in den anderen Diözesen der Welt* kann der Jubiläumsablaß gewonnen werden, indem man eine der Kirchen besucht, die von den Bischöfen

dafür bestimmt werden. Bei der Wahl der Orte, in die natürlich vor allem die Kathedrale eingeschlossen ist, werden die Bischöfe den Erfordernissen der Gläubigen, aber auch dem Anliegen Rechnung tragen, daß der Sinn der Wallfahrt möglichst erhalten bleibt, der in seinem Symbolgehalt das Bedürfnis, die Suche, mitunter die heilige Unruhe der Seele zum Ausdruck bringt, die sich danach sehnt, mit Gott Vater, Gott Sohn, dem Erlöser des Menschen, und mit Gott dem Heiligen Geist, der in den Herzen die Erlösung wirkt, das Band der Liebe zu festigen oder wiederherzustellen.

Diejenigen, die aufgrund schwacher Gesundheit sich nicht in eine der vom Ortsordinarius bezeichneten Kirchen begeben können, können den Jubiläumsablaß durch einen Besuch ihrer Pfarrkirche erlangen. Für die Kranken, die zu diesem Besuch nicht in der Lage sind, genügt es, daß sie sich geistig mit dem Akt für die Erlangung des Jubiläumsablasses verbinden, der von ihren Familienangehörigen oder ihrer Pfarrei vollzogen wird, und Gott ihre Gebete und Leiden aufopfern. Analoge Erleichterungen werden den Bewohnern von Altersheimen und Insassen von Haftanstalten gewährt, denen im Lichte Christi, des Erlösers aller Menschen, besondere Sorge und Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen.

Die klausierten Ordensmänner und -frauen können den Jubiläumsablaß in den Kirchen ihrer Klöster oder Konvente erlangen.

Während des Jubiläumsjahres bleiben alle anderen gewährten Ablässe in Kraft, wobei jedoch nach der geltenden Norm nur einmal am Tag ein vollkommener Ablass gewonnen werden kann.<sup>52</sup> Alle Ablässe können immer als Fürbittgebet den Verstorbenen zugewendet werden.<sup>53</sup>

12. Die Heilige Pforte, die ich selbst in der Vatikanbasilika am kommenden 25. März öffnen werde, sei Zeichen und Symbol für einen neuen Zugang zu Christus, dem Erlöser des Menschen, der alle – keinen ausgeschlossen – zu einer noch tieferen Betrachtung des Geheimnisses der Erlösung und zur Teilnahme an ihren Früchten,<sup>54</sup> besonders durch das Bußsakrament, ruft.

Eine besondere Gebets- und Bußfeier kann am selben Tag oder unmittelbar danach von allen Bischöfen in ihren jeweiligen Kathedralen veranstaltet werden, damit am feierlichen Beginn des Jubiläums der gesamte Episkopat der fünf Kontinente zusammen mit ihren Priestern und Gläubigen seine geistige Einheit mit dem Nachfolger Petri bekundet:

Ich lade meine Brüder im Bischofsamt, die Priester, Ordensleute und alle Gläubigen von Herzen dazu ein, dieses Jahr der Gnade mit großem Eifer zu feiern.

Ich bitte die heiligste Jungfrau Maria, die Mutter des Erlösers und Mutter der Kirche, auf daß sie für uns eintrete und uns die Gnade einer fruchtbaren Feier des Jubiläumsjahres, 20 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil, erlange und „noch einmal der ganzen Kirche, vielmehr der ganzen Menschheit, jenen Jesus zeige, der die gebenedeite Frucht ihres Leibes und der Erlöser aller ist“.<sup>55</sup> Ihren Händen und ihrem mütterlichen Herzen empfehle ich das gute Gelingen dieser Jubiläumsfeier.

Ich wünsche, daß dieses Schreiben in der ganzen Kirche volle Geltung habe und zur Ausführung gelange ungeachtet jeglicher entgegengesetzter Bestimmung.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, am Fest der Erscheinung des Herrn, dem 6. Januar des Jahres 1983, im fünften des Pontifikates.

Ich, Johannes Paulus,  
Bischof der katholischen Kirche

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. Homelie zum Beginn des Pontifikates: *AAS* 70 (1978) 949; Enz. *Redemptor hominis*, 2; Enz. *Dives in misericordia*, 7.

<sup>2</sup> Vgl. *Mt* 16, 17–19; 28, 18–20.

<sup>3</sup> Vgl. *Gal* 4, 4–6.

<sup>4</sup> Bulle *Quod nuper*: *AAS* 25 (1933) 6.

<sup>5</sup> *Hebr* 2, 14 f.

<sup>6</sup> *Meßbuch, Ostersonntag*: Gabengebet der Messe am Tage.

<sup>7</sup> *Röm* 4, 25.

<sup>8</sup> Vgl. *Lk* 22, 19; *1 Kor* 11, 24 f.

<sup>9</sup> Vgl. *Joh* 20, 23; *2 Kor* 5, 18 f.

<sup>10</sup> II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, 48.

<sup>11</sup> JOHANNES PAUL II., Enz. *Dives in misericordia*, 13.

<sup>12</sup> Vgl. II. Vat. Konzil, a. a. O., 11.

<sup>13</sup> II. Vat. Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, *Gaudium et spes*, 48.

<sup>14</sup> Vgl. *Jes* 12, 3.

<sup>15</sup> Ansprache an die Kardinäle und die Mitglieder der römischen Kurie, 3: „L'Osservatore Romano“, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 7. Januar 1983.

<sup>16</sup> *2 Kor* 5, 14 f.

<sup>17</sup> II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, 14.

<sup>18</sup> *Ebenda*, 8.

<sup>19</sup> *Mk* 1, 15.

<sup>20</sup> Vgl. Bulle *Apostolorum limina*, I: *AAS* 66 (1974) 292 ff.

<sup>21</sup> Vgl. *2 Kor* 5, 20.

<sup>22</sup> Vgl. *Gal* 5, 1.

<sup>23</sup> II. Vat. Konzil, a. a. O., 11; *Die Feier der Buße*, Nr. 2.

<sup>24</sup> Vgl. *Mk* 1, 15; *Lk* 13, 3–5.

<sup>25</sup> Vgl. *Mk* 1, 15.

- 26 Vgl. *Die Feier der Buße*, Nr. 46.
- 27 Vgl. II. Vat. Konzil, a. a. O., 11; Konzil von Trient, Sess. VI *De iustificatione*, cap. 8: DS 1532.
- 28 *Gal 2*, 20.
- 29 Vgl. *1 Kor 1*, 2.
- 30 Vgl. *Gal 6*, 10; *Kol 1*, 24.
- 31 Vgl. II. Vat. Konzil, a. a. O., 50.
- 32 Vgl. *2 Kor 5*, 18.
- 33 Vgl. *1 Petr 4*, 10.
- 34 Vgl. II. Vat. Konzil, a. a. O., 26; Dekret über Dienst und Leben der Priester *Presbyterorum Ordinis*, 13.
- 35 Vgl. *Eph 4*, 12.
- 36 Vgl. *Lk 15*, 20.
- 37 Vgl. *1 Petr 2*, 25.
- 38 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, 9; 12.
- 39 Vgl. *Off 22*, 17.
- 40 *1 Joh 5*, 19.
- 41 Bulle *Apostolorum limina*, II: AAS 66 (1974) 295.
- 42 *Hebr 10*, 30f.
- 43 II. Vat. Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium*, 103.
- 44 Vgl. *Joh 15*, 5; *Apg 4*, 12.
- 45 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, 56.
- 46 Vgl. *1 Kor 1*, 30; 2, 2.
- 47 Vgl. II. Vat. Konzil, Dekret über den Ökumenismus *Unitatis redintegratio*, 12, 2.
- 48 Vgl. *1 Petr 1*, 1f.; *Kol 3*, 1.
- 49 *Joh 3*, 16.
- 50 Vgl. *Pf 133*, 1; *Joh 10*, 16.
- 51 Ansprache an die Kardinäle und die Mitglieder der römischen Kurie, 3: „L'Osservatore Romano“, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 7. Januar 1983.
- 52 Vgl. *Enchiridion Indulgentiarum, Normae de Indulgentiis*, Nr. 24, 1.
- 53 Vgl. *ebenda*, Nr. 4.
- 54 Vgl. *1 Tim 2*, 4.
- 55 Ansprache an die Kardinäle und die Mitglieder der römischen Kurie, 11: „L'Osservatore Romano“, Wochenausgabe in deutscher Sprache, 7. Januar 1983.

# **Ansprache des Heiligen Vaters an das Kardinalskollegium und die Prälaten der römischen Kurie über das Jubiläumsjahr der Erlösung**

**23. Dezember 1982**

Verehrte Brüder des Kardinalskollegiums, liebe Söhne!

1. Das bevorstehende Weihnachtsfest findet uns hier wieder zum herzlichen Austausch der Glückwünsche versammelt. Unsere Herzen ergießen sich in wechselseitiger Freude: „Dominus prope est! Der Herr ist nahe!“<sup>1</sup> Im Warten auf die irdische Geburt des menschengewordenen Gottessohnes konzentriert sich in diesen Tagen unsere Aufmerksamkeit, unsere Wachsamkeit und unser Gebet; es wird dringender, intensiver und demütiger. Ich danke euch sehr für eure Anwesenheit, die uns in der Gemeinschaft des Geistes den Reichtum des Geheimnisses, das wir neu erleben möchten, schon im voraus verkosten läßt. Besonders danke ich dem verehrten Herrn Kardinaldekan für die trefflichen Worte, die er in euer aller Namen eben an mich gerichtet hat.

Gemeinsam gehen wir dem Erlöser, der kommt, entgegen; die Advents-liturgie hat uns inzwischen voll für diesen geistlichen Weg, dem Erwarteten der Völker entgegen, verfügbar gemacht. Wir sind auf diesem Weg schon dem Jesaja gefolgt, dem „Typus“ der messianischen Erwartung; den Spuren des Täufers, der wieder einmal für uns seine Stimme ertönen ließ, um „die Wege zu bereiten“;<sup>2</sup> und vor allem steht uns Maria, die Jungfrau, die Hörende, mit ihrem Beispiel und ihrer Fürbitte zur Seite; denn dort, wo man Jesus erwartet, ist Maria immer gegenwärtig, der „Morgenstern“, der die Ankunft der „Sonne der Gerechtigkeit“<sup>3</sup> vorbereitet.

2. Nun aber erfüllen sich die Tage<sup>4</sup> jener gesegneten Christgeburt, die wir in den göttlichen Geheimnissen der Heiligen Nacht neu erleben werden; „die Fülle der Zeit“ ist da, in der nach den Worten des hl. Paulus „Gott seinen Sohn sandte, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, um freizukaufen“.<sup>5</sup>

Jesus wird geboren, um freizukaufen, er kommt, um uns zu erlösen. Er kommt, um uns mit Gott zu versöhnen. Der hl. Augustinus betont das

sehr gut in seiner gewohnten Ausdruckskraft: „Durch unser Haupt werden wir mit Gott versöhnt; denn in ihm ist die Gottheit des Eingeborenen unserer Sterblichkeit teilhaft geworden, damit wir seiner Unsterblichkeit teilhaft werden.“<sup>6</sup>

Weihnachten ist der Anfang jenes „wunderbaren Tausches“, der uns mit Gott vereint. Es ist der Anfang der Erlösung.

Ihr versteht daher, welches Echo in uns das bevorstehende Fest wecken muß, wenn wir uns mit der ganzen Kirche voll Eifer auf die Feier des Jubiläums unserer Erlösung vorbereiten. Bei diesem außergewöhnlichen Ereignis möchte ich jetzt verweilen, da ich zum ersten Mal seit seiner Ankündigung beim Abschluß der Vollversammlung des Kardinalkollegiums am vergangenen 26. November dazu Gelegenheit habe. Ich möchte euch mein Herz öffnen und euch – wie auch die ganze Kirche mit euch – wissen lassen, was meine Absichten sind, mit einem Wort, wie ich Bedeutung und Wert dieses Heiligen Jahres sehe. Es ist hier nicht der Ort, auf organisatorische und praktische Einzelheiten einzugehen. Das wird bald geschehen. Ich möchte vielmehr mit euch über die verschiedenen Aspekte des Jubiläums, das wir vorbereiten, nachdenken.

3. Vor allem ist jener Aspekt hervorzuheben, der jeden anspricht, der auf das hört, was „der Geist den Gemeinden sagt“:<sup>7</sup> die besondere Funktion, die dieses Gnadenjahr hat zwischen dem Heiligen Jahr 1975 und dem, das im Jahr 2000 an der Schwelle des dritten Jahrtausends gefeiert wird, dem großen Heiligen Jahr. Unser Heiliges Jahr ist also ein Jubiläum des Übergangs zwischen diesen beiden Daten. Es ist wie eine Brücke in die Zukunft, die von den außerordentlichen Erfahrungen ausgeht, die alle vor acht Jahren gemacht haben. Damals hat ja Paul VI. seligen Andenkens alle Gläubigen aufgerufen, die eigene „geistliche Erneuerung in Christus und Versöhnung mit Gott“ zu erfahren.

Ein Jubiläum der Erlösung also: wenn jedes Heilige Jahr allgemein eine neue Vertiefung in das Geheimnis der Erlösung vorschlägt und dieses in Glaube und Buße neu erleben läßt; wenn die Kirche sogar ständig der Erlösung gedenkt, nicht nur in jedem Jahr, sondern an jedem Sonntag, an jedem Tag, in jedem Augenblick ihres Lebens, weil sie in der Feier der Sakramente völlig in das erhabene und einzigartige Geschenk der Liebe, die uns Gott in Christus, dem Erlöser, entgegenbringt, eintaucht, dann ist das kommende Jubiläum ein gewöhnliches Jahr, das in außergewöhnlicher Weise gefeiert wird. Die Gnadengabe der Erlösung, gewöhnlich schon innerhalb der Struktur der Kirche und durch diese erfahren, wird außergewöhnlich durch das Besondere der angekündigten Feier. So, im Kairós

der Geschichte, die wir miterleben, gesehen, wird das Jubiläum zu einer Herausforderung an den Menschen, den Gläubigen von heute, das Geheimnis der Erlösung tiefer zu begreifen und sich durch die außergewöhnliche Anziehungskraft dieses Jubiläums zur Erlösung hinführen zu lassen. Ihre Wirklichkeit begegnet uns ständig in der Kirche als Institution, und wir müssen sie uns als Charisma in der Stunde der Gnade zu eigen machen, die der Herr für jeden Menschen auf den Höhepunkten christlicher Erfahrung anbrechen läßt. Es handelt sich um eine zentrale geistliche Bewegung, die von nun an in der ganzen Kirche gefördert und vorbereitet werden muß.

Von daher ergibt sich die Notwendigkeit, diese außerordentlich wichtige Zeit intensiv zu nützen. Wenn das kommende Jubiläum auch nicht in der gewohnten Form langfristig vorbereitet wird, so findet es die Kirche dennoch zu seiner Feier bereit. Die beiden Enzykliken *Redemptor hominis* und *Dives in misericordia* sind konkrete Hinweise, die in gewisser Weise schon den Weg zeigen und Weisung geben können, wie das Ereignis angemessen zu feiern ist. Außerdem stehen wir als Gesamtkirche in der Erwartung der Bischofssynode, die als glücklicher Zufall während des Jubiläums stattfinden wird und ein Thema behandelt, das eng mit dessen konkreten Inhalten verbunden ist, nämlich: „Versöhnung und Buße im Sendungsauftrag der Kirche“. Die Synode wird bereits seit zwei Jahren vorbereitet. Daher sind alle Episkopate der Welt schon voll eingestimmt auf die innerste Bedeutung des Jubiläums der Erlösung, und durch sie ist bereits die ganze Kirche auf dem Weg zur Feier des Jahres der Gnade und des Erbarmens.

4. Das kommende Jubiläum will die Feier der Erlösung „bewußtmachen“, die in der ganzen Kirche unaufhörlich gegenwärtig gesetzt und gelebt wird. Seine besondere Zielsetzung ist der Aufruf zu einer vertieften Reflexion des Erlösungsgeheimnisses und seiner konkreten Anwendung im Bußsakrament.

Daher ist sein Gehalt schon aus der Formulierung klar: Jahr der Erlösung. Der ganze Reichtum des Christusgeheimnisses und die ganze Dringlichkeit des Aufrufs im Evangelium ist im Wort „Erlösung“ enthalten. Das Erlösungsereignis hat in der Heilsgeschichte zentrale Bedeutung, und alles läßt sich in dem Satz zusammenfassen: Christus ist gekommen, uns zu erlösen. Er ist der Erlöser des Menschen, „Redemptor hominis“. Für den Menschen, der nach Wahrheit, Gerechtigkeit, Glück, Schönheit und Güte sucht, ohne sie aus eigener Kraft finden zu können, und der unbefriedigt bleibt von den Angeboten der heutigen immanentistischen

und materialistischen Ideologien, der sich daher in den Abgrund der Verzweiflung und Langeweile geworfen sieht oder sich selber lähmt im unfruchtbaren, selbstzerstörerischen Sinnengenuß, für den Menschen, der in Geist und Herz das Bild Gottes trägt und daher den Durst nach dem Absoluten spürt, ist Christus die einzige Antwort. Christus kommt dem Menschen entgegen, um ihn aus der Sklaverei der Sünde zu befreien und ihm die anfängliche Würde zurückzugeben.

Die Erlösung umfaßt das ganze Geheimnis Christi und bildet das Grundgeheimnis des christlichen Glaubens, das Geheimnis eines Gottes, der Liebe ist und sich als Liebe geoffenbart hat in der Hingabe seines Sohnes als Opfer, als „Sühne für unsere Sünden“.<sup>8</sup>

Die Erlösung ist Offenbarung der Liebe und ein Werk der Liebe, wie ich in meiner ersten Enzyklika geschrieben habe.<sup>9</sup> Das Jubiläum soll daher alle Christen zur Wiederentdeckung des Geheimnisses der Liebe führen, das in der Erlösung beschlossen ist, ferner zu einer Vertiefung in die Reichtümer, die seit Jahrhunderten in Christus verborgen sind, im „Glutofen“ des Ostergeheimnisses.

Die Erlösung offenbart ferner dem Menschen nicht nur, wer Gott ist, sondern sagt dem Menschen auch, wer er selber ist.<sup>10</sup> Sie ist ein konstitutives Element der menschlichen Geschichte; denn man ist kein Mensch im Vollsinn, wenn man nicht in der Erlösung lebt, die dem Menschen die tiefen Wurzeln seiner Person zeigt, die verwundet durch die Sünde und ihre quälenden Widersprüche, aber in Christus von Gott erlöst ist und, erhoben „zum vollkommenen Menschen, Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellt“.<sup>11</sup>

Das Jahr der Erlösung bietet daher Gelegenheit zur Wiedergewinnung dieser tröstlichen und umwandelnden Wahrheiten, und es wird Aufgabe der Seelsorger sein, aber auch der theologischen Reflexion, der Pastoral und der Verkündigung, die Botschaft vom Heil so weit wie möglich zu verbreiten, in der das Wesen des Evangeliums beschlossen ist: Christus ist der einzige Erlöser, „in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen“.<sup>12</sup>

5. Die objektive Wirklichkeit des Erlösungsgeheimnisses muß zur subjektiven Wirklichkeit aller Gläubigen werden, um konkret wirksam zu sein in der geschichtlichen Situation des Menschen, der in der Zeit des ausgehenden zweiten Jahrtausends nach Christus lebt, leidet und arbeitet. Bei diesem Jubiläum, das dem Elend des Menschen das Erbarmen Gottes

nahebringen möchte, muß der Wunsch nach der Gnade sich neu entzünden, muß das Bemühen der Gewissen ausgeprägter werden, sich auch subjektiv das Geschenk der Erlösung zu eigen zu machen, jene Liebe, die vom gekreuzigten und auferstandenen Christus kommt. Das Heilige Jahr ist somit ein Aufruf zur Buße und zur Umkehr als notwendiger Voraussetzung für die Teilhabe an der Gnade der Erlösung. Der Mensch kann sich nicht von seinen Sünden freikaufen, er muß erlöst werden, indem er die vom Erlöser erwirkte Vergebung annimmt. Wir wollen daher das Geheimnis der Erlösung leben, indem wir uns anregen lassen von den erhabenen Wirklichkeiten, die das Leitmotiv meiner ersten Enzyklika sind: Christus, der Erlöser des Menschen; Christus, der den Vater in seinem reichen Erbarmen offenbart. Auch die Feier der Synode wird das Verständnis dieser unschätzbaren Gabe erleichtern und die Herzen bereiten, sich die Erlösung subjektiv zu eigen zu machen; sie durch Buße und Versöhnung zu erfahren, d.h. im Sieg über das sittlich Böse, in der Rückkehr zu Gott, in der Umkehr. In *Dives in misericordia* schrieb ich: „Die wahre Kenntnis Gottes in seinem Erbarmen und seiner wohlwollenden Liebe ist eine ununterbrochene und nie versiegende Quelle der Bekehrung, die nicht nur als vorübergehender innerer Akt zu verstehen ist, sondern als ständige Haltung, als Zustand der Seele. Denn wer Gott auf diese Weise kennenlernt, ihn so ‚sieht‘, kann nicht anders, als in fortwährender Bekehrung zu ihm zu leben“ (Nr. 13).

Man muß den Sinn für die Sünde wiederentdecken, dessen Verlust mit dem radikaleren und verborgeneren Verlust des Sinnes für Gott zusammenhängt. Das Sakrament der Buße ist das Sakrament der Versöhnung mit Gott, wo das Elend des Menschen dem Erbarmen Gottes begegnet, das in Christus, dem Erlöser, und in der Vollmacht der Kirche personifiziert ist. Das Sündenbekenntnis ist eine praktische Anwendung des Glaubens an die Erlösung.

Das Bußsakrament wird daher durch das Jubiläum als Zeugnis für den Glauben an die dynamische Heiligkeit der Kirche empfohlen, die aus Sündern Heilige macht; als Forderung der kirchlichen Gemeinschaft, die durch jede Sünde immer als ganze verwundet wird, auch wenn diese persönlich begangen wurde, als Reinigung im Hinblick auf die Eucharistie und tröstliches Zeichen jener Heilsökonomie, durch die der Mensch in direkten und persönlichen Kontakt mit Christus tritt, der für ihn gestorben und auferstanden ist: „der mich liebt und sich für mich hingegen hat“.<sup>13</sup> In allen Sakramenten, angefangen bei der Taufe, wird dieses persönliche Verhältnis zwischen Christus und dem Menschen gefestigt; doch vor allem in Buße und Eucharistie belebt es das ganze menschliche

Leben neu und wird Wirklichkeit, Besitz, Stütze, Licht und Freude. Er hat mich geliebt.

6. Da ist aber noch eine weitere Bedeutung des Jubiläums der Erlösung. Wir leben in einer Welt, die leidet; so viele Menschen, unsere Brüder und Schwestern, haben ein trauriges Erbe: Ängste und Schmerzen, die niemanden gleichgültig lassen können. Nun hat das Leid seine theologische und anthropologische Wurzel im Geheimnis der Sünde, und deshalb ist es ein konstitutives Element der Erlösung durch Christus. Es gibt nichts in der Welt, das dem Leid des Menschen mehr gerecht wird, als das Kreuz Christi. Christus hat seine Passion auf sich genommen, indem er sich mit der Sünde der Welt belud: „Gott hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“<sup>14</sup> Das Zweite Vatikanische Konzil hat die dramatischen Gegensätze und Zerreißproben herausgestellt, die den Menschen von heute so aushöhlen mit den Rätseln und Herausforderungen, vor die sich seine Vernunft und seine Gefühle gestellt sehen; es hat in Christus, dem neuen Menschen, in seinem Kreuz und seiner Auferstehung die einzige Antwort auf die dramatischen Fragen des Menschen nach dem Leid und dem Tod gezeigt.<sup>15</sup> Die Erlösung öffnet uns das herrliche Buch unserer Solidarität mit dem leidenden Christus, und in Ihm führt sie uns in das Geheimnis unserer Solidarität mit den leidenden Brüdern und Schwestern ein. Das Jubiläum der Erlösung aber läßt uns noch inniger im Geist der „Gemeinschaft der Heiligen“ leben. Die Leiden der Menschen sind gemeinsames Erbe aller. Jeder muß seinen persönlichen Beitrag zur Erlösung leisten, die zwar ein für allemal geschehen ist, aber diese geheimnisvolle Ergänzung, dieses Aufopfern der gewaltigen Last der Leiden und Schmerzen der Menschheit braucht: „Ich ergänze in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt, für den Leib Christi, die Kirche.“<sup>16</sup> Wenn die Kirche heute die traditionellen Bußübungen erheblich erleichtert hat, dann eben deswegen, weil in der Welt, entgegen allem Augenschein, die Zahl derer wächst, die eine große christliche Buße leisten können, weil ihr ganzes Leben eine große Buße ist. Ich denke hier an die Kranken, die Einsamkeit der Alten, die Sorgen der Eltern um ihre Kinder, die Entmutigung der Arbeitslosen, die Frustration so vieler Jugendlicher, denen es nicht gelingt, sich in die Gesellschaft einzugliedern; ich denke auch an jene, die die Verletzung ihrer Rechte in zuweilen raffinierten Formen der Verfolgung, ja des bürgerlichen Todes erleiden.

Das Jubiläum der Erlösung steht in Verbindung mit dieser vielfältigen und geheimnisvollen „Gemeinschaft der Heiligen“. Wahr ist, daß uns die

Feier jedes Jubiläums mit dem unvergleichlichen Reichtum der Verdienste und Leiden verbindet, den die Märtyrer und Heiligen im Lauf der alten und neueren Geschichte der Kirche als eine wunderbare Krone gebildet haben durch die Hingabe ihres Lebens und durch ihre heldenhafte Tapferkeit; aber es wird immer deutlicher – und das wird gewiß ein grundlegender Erfolg des kommenden Jubiläums sein –, daß das Leiden der Brüder, vereint mit dem Leiden Christi, ein Schatz ist, von dem die Kirche lebt und der den Glauben aller trägt.

Wenn die mit der Feier des Jubiläums verbundenen Strapazen heute gegenüber früheren Zeiten oder auch nur gegenüber den letzten Jahrzehnten geringer sind, dürfen wir darüber nicht vergessen, daß jeder den Beitrag an Leiden leisten kann und muß, der, ob er will oder nicht, mit dem menschlichen Dasein als solchem verbunden ist und in Christus mit dem Leid der anderen vereint werden muß.

Heute spürt man diese Solidarität im Leid sehr. Bei den Christen läßt sich eine ausgeprägte Liebe zueinander und über die Grenzen der Kirche hinaus feststellen. Man nimmt die Verantwortung für die Leidenden in Formen wahr, die früher nicht so deutlich waren. Das Jubiläum, das vor der Tür steht, macht daher eine weitere Vertiefung dieser Sensibilität möglich, die echter „sensus Ecclesiae“ ist im wachsenden Bewußtsein für diese Solidarität, für das „Ich ergänze“.

7. Aus all den Gründen, von denen ich gesprochen habe, versteht ihr, daß die Feier der Erlösung sich nicht auf Rom beschränken kann, wie bei der gewohnten Feier anderer Jubiläen. Das Geheimnis der Erlösung erstreckt sich auf alle Menschen, und daher nimmt sich der Stuhl Petri, getreu seinem Auftrag, aller Menschen an. Das Jubiläum ist allen Gläubigen zgedacht, wo immer sie wohnen. Es möchte ihnen helfen, besser „den unergründlichen Reichtum Christi“ zu verstehen und „zu enthüllen, wie jenes Geheimnis Wirklichkeit geworden ist, das von Ewigkeit her in Gott, dem Schöpfer des Alls, verborgen war, damit sie jetzt durch die Kirche von der vielfältigen Weisheit Gottes Kenntnis erhalten“.<sup>17</sup> Gewiß, Rom bietet sich allen Pilgern an durch seinen einzigartigen Charakter, seine Apostelgräber, seine Feiern in Gegenwart des Papstes, seine jahrhundertealte organisatorische Erfahrung. Aber es will nicht einen Schatz, der allen gehört, für sich allein beanspruchen. Daher soll das Jubiläum mit den gleichen Rechten und geistlichen Wirkungen in allen Ortskirchen der Welt gefeiert werden.

Das Jubiläum wird also gleichzeitig in der ganzen Kirche gefeiert, in Rom und in den Ortskirchen, und im gleichen Jahr. Das wird in den Gläubigen

den Sinn für die Universalität der Kirche, für ihre „katholische“ Note stärken. Und es legt anderen nahe, die Botschaft von der Erlösung sowie das Bemühen um Umkehr und geistliche Erneuerung, das diese einschließt, zu vertiefen, wozu es mit starker Eindringlichkeit aufruft.

8. Das Jubiläum wird vom 25. März kommenden Jahres, dem Fest der Menschwerdung des Herrn, bis zum Osterfest am 22. April 1984 gefeiert. Das ganze Erdendasein Jesu galt der Erlösung: *Redemptor hominis*. „Darum spricht Christus bei seinem Eintritt in die Welt: ‚Schlacht- und Speisopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir geschaffen ... Da sagte ich: Ja, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle –, um deinen Willen, Gott, zu tun‘ ... Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi ein für allemal geheiligt.“<sup>18</sup> Jesus lebt im Warten auf die „Stunde“, die ihm der Vater aufgetragen hatte: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist.“<sup>19</sup> „Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen.“<sup>20</sup>

Dieses Werk wurde am Kreuz vollendet im letzten „Es ist vollbracht“.<sup>21</sup> Der Vater aber antwortete auf diese vollkommene heilige Hingabe, indem er ihn „dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt hat als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten ... Jesus Christus, unsern Herrn“.<sup>22</sup>

Von der Empfängnis bis zur Auferstehung ist Christus der Erlöser. Wir können daher alle Etappen im Leben des Heilandes erneut durchlaufen, um uns die Früchte seiner Erlösung zu eigen zu machen.

9. Ich vertraue fest darauf, daß auch unsere Brüder und Schwestern, die nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen, die in der Feier des Jubiläums liegenden Werte voll verstehen und mit neuer Hoffnung und in Liebe zur Kirche betrachten.

Das Jubiläum ist ein großer Dienst für die Sache des Ökumenismus. Wenn wir die Erlösung feiern, betreten wir ein Feld jenseits historischer Mißverständnisse und zufälliger Kontroversen, und befinden wir uns auf dem gemeinsamen Boden unseres Christseins, das heißt, unseres Erlöstseins. Die Erlösung eint uns alle in der einen Liebe zu Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Dies vor allem ist die wertvollste Bedeutung, die im Licht der ökumenischen Bemühungen dem kommenden Jubiläum beizumessen ist.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, der uns Hoffnung für diese Verschmelzung der Herzen macht: Der Geist des Gebetes und der Buße, der die Feiern des Jubiläums prägt, muß zu jener Umkehr der Herzen führen, die die Konzilsväter als wesentliche Vorbedingung für die Herstellung der Einheit in der Kirche bezeichnet haben. „Es gibt keinen echten Ökumenismus – sagt das Konzilsdokument – ohne innere Bekehrung. Denn aus dem Neuwerden des Geistes, aus der Selbstverleugnung und aus dem freien Strömen der Liebe erwächst und reift das Verlangen nach der Einheit. Deshalb müssen wir vom göttlichen Geist die Gnade aufrichtiger Selbstverleugnung, der Demut und des geduldigen Dienstes sowie der brüderlichen Herzengüte zueinander erleben.“<sup>23</sup>

Ich richte daher schon jetzt einen herzlichen Appell an alle Verantwortlichen und Mitglieder der anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, damit sie die Feier des Jahres der Erlösung mit ihrem Gebet begleiten, mit ihrem Glauben an Christus, den Erlöser, mit ihrer Liebe, die mit uns zusammen zu einem immer tieferen Verlangen wird, das Gebet Jesu vor seinem erlösenden Leiden zu verwirklichen: „Alle sollen eins sein.“<sup>24</sup>

10. Schließlich möchte ich, daß das Jubiläum in allen Ortskirchen zu einer allgemeinen Katechese wird, zu einer ausgedehnten Evangelisierung über die Wirklichkeit der Erlösung: Christus führt den Menschen zum Heil durch seine am Kreuz hingepferte Liebe. Der Mensch läßt sich von Christus zum Heil führen. Das ist eine Aufforderung, das Geheimnis des Heils besser zu verstehen und es in der Praxis des sakramentalen Lebens zu vertiefen.

Bei dieser Aktion, die uns zu Christus führt, um uns in ihm den Vater wiederfinden zu lassen, ist auch das verborgene und richtunggebende Wirken des Heiligen Geistes herauszustellen und zu immer vollerer Verfügbarkeit sowie zum Vertrauen auf seine Gaben einzuladen, damit das Heilswerk durch sein Mitwirken in jedem Gläubigen Wirklichkeit werde. So wird das erste und grundlegende Ziel des Jubiläums erreicht, das vor allem eine innere und geistliche Erbauung des Menschen bezweckt, aber eben deswegen auch zur tätigen Liebe unter den Menschen beiträgt.

Tatsächlich ist nur Christus „unser Friede“<sup>25</sup> „Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort der Versöhnung anvertraute“<sup>26</sup> Das Thema der Versöhnung ist daher eng mit dem des Friedens verknüpft, des Sieges über die Sünde, der sich im Sieg der Liebe über alle Feindschaften, Rivalitäten und Gegensätze zwischen den Völkern auswir-

ken muß, wie auch im Sieg der Liebe im Innern der einzelnen zivilen Gemeinschaften und noch tiefer im Herzen jedes einzelnen Menschen. Das Wirken für den Frieden ist eine besondere Form der Treue zum Geheimnis der Erlösung, weil der Friede die Ausstrahlung der Erlösung ist, ihre Anwendung im konkreten Leben der Menschen und Völker. Das Jubiläum soll dazu beitragen, in der Welt eine Mentalität des Friedens zu befestigen: ein Wunsch, der von Herzen kommt.

11. Ich vertraue dieses Programm von Anfang an der Fürbitte der Jungfrau Maria an. Sie ist der Höhepunkt der Erlösung: Sie ist unauflöslich mit diesem Werk verbunden als Mutter des Erlösers und als erhabenste Frucht der Erlösung. Ist sie doch die „Ersterlöste“, erlöst im Hinblick auf die Verdienste Christi, der Sohn Gottes und ihr Sohn ist. Die Kirche wird noch inniger auf sie schauen müssen, die in sich das Bild verkörpert, das die Kirche selbst zu sein erhofft und erwartet: „herrlich, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig und makellos“.<sup>27</sup> Das Jubiläum der Erlösung gewinnt damit auch einen tiefen marianischen Charakter: Das Zusammentreffen seiner Feier mit der Erwartung des dritten Jahrtausends läßt jene Adventshaltung verstehen, die in der ganzen Heilsgeschichte die Gegenwart Mariens auszeichnet. Sie geht als „Morgenstern“ Christus voran und bereitet ihn vor, sie nimmt ihn in sich auf und schenkt ihn der Welt. Wir glauben und wissen sie auch bei der Vorbereitung des Jubiläums gegenwärtig, um unsere Herzen auf das große Ereignis vorzubereiten.

Dazu wird sie beauftragt durch ihre Mutterfunktion. Wie das Zweite Vatikanische Konzil formuliert, „hat sie beim Werk des Erlösers in durchaus einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt zur Wiederherstellung des übernatürlichen Lebens der Seelen“.<sup>28</sup> „In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie (weiter) Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen.“<sup>29</sup> „Deshalb ist sie uns in der Ordnung der Gnade Mutter.“<sup>30</sup> In wenigen Tagen wird sie uns das menschengewordene Wort zeigen, auf das sie ihren inneren Blick gerichtet hält: „Sie bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“<sup>31</sup> Daher steigt zu ihr unser Gebet auf, sie möge der ganzen Kirche, ja der ganzen Menschheit erneut jenen Jesus zeigen, der die „gesegnete Frucht ihres Leibes“ ist, der Erlöser aller.

12. Verehrte Brüder und liebe Söhne! Dies wollte ich euch und der ganzen Kirche dringend mitteilen, wenn wir uns anschicken, das Weih-

nachtsgeheimnis erneut zu erleben, das die Morgenröte der Erlösung ist; fällt doch auf die äußerste Armut von Betlehem bereits der Schatten des Kreuzes.

Maria möge uns immer beistehen. Der hl. Erzengel Michael, der hl. Johannes der Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle übrigen Apostel mögen uns immer reichere Gnaden des Heils erleben, damit wir das Jubiläum würdig und fruchtbar feiern. Sie mögen die ganze Kirche bereitmachen, das große Ereignis zu leben. Sie mögen die ganze Kirche darauf vorbereiten, die Erlösung in Christus voll anzunehmen.

Daher rufe ich nun der ganzen Kirche zu: „Öffnet die Türen dem Erlöser!“

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> *Phil* 4, 5.
- <sup>2</sup> Vgl. *Mt* 3, 3; *Lk* 3, 4.
- <sup>3</sup> *Mal* 4, 2.
- <sup>4</sup> Vgl. *Lk* 2, 6.
- <sup>5</sup> *Gal* 4, 4.
- <sup>6</sup> *Brief* 187, 6, 20: *CSEL* 57, S. 99.
- <sup>7</sup> *Off* 2, 29.
- <sup>8</sup> *1 Joh* 4, 8–10.
- <sup>9</sup> Vgl. *Redemptor hominis*, Nr. 9.
- <sup>10</sup> Vgl. *Gaudium et spes*, Nr. 22.
- <sup>11</sup> *Eph* 4, 13.
- <sup>12</sup> *Apg* 4, 12.
- <sup>13</sup> *Gal* 2, 20.
- <sup>14</sup> *2 Kor* 5, 21.
- <sup>15</sup> Vgl. *Gaudium et spes*, Nr. 22.
- <sup>16</sup> *Kol* 1, 24.
- <sup>17</sup> *Eph* 3, 8 ff.
- <sup>18</sup> *Hebr* 10, 5–10.
- <sup>19</sup> *Lk* 12, 49.
- <sup>20</sup> *Joh* 4, 34.
- <sup>21</sup> *Joh* 19, 30.
- <sup>22</sup> *Röm* 1, 4.
- <sup>23</sup> *Unitatis redintegratio*, Nr. 7.
- <sup>24</sup> *Joh* 17, 21.
- <sup>25</sup> *Eph* 2, 14.
- <sup>26</sup> *2 Kor* 5, 19.
- <sup>27</sup> *Eph* 5, 27.
- <sup>28</sup> *Lumen gentium*, Nr. 61.
- <sup>29</sup> *Ebenda*, Nr. 62.
- <sup>30</sup> *Ebenda*, Nr. 61.
- <sup>31</sup> *Lk* 2, 19, 51.